

und Kommentar umfassen soll. Die Bände mit den Regesten werden vor der Textedition veröffentlicht, um u.a. bei der oft schwierigen Datierung einzelner Briefe einen Gesamtüberblick zu gewinnen. In der Einleitung zum ersten Regestenband gibt der Herausgeber ausführlich und detailliert Auskunft über die Konzeption seines Vorhabens. Aufgenommen z.B. werden alle von Melanchthon verfaßten, mitunterzeichneten und an ihn gerichteten Briefe bzw. alles, was Briefcharakter trägt. Das Anordnungsprinzip ist die Chronologie. In die Regesten werden der Inhalt, eine kurze Zusatzinformation und auch schon eine Interpretation jedes Briefes aufgenommen. Sie unterscheiden sich also wesentlich von Urkundenregesten. Schon die beiden vorliegenden Regestenbände zeigen, daß diese Gesamtausgabe den Zugang zum Verständnis von Melanchthons Werk und Bedeutung wesentlich erleichtern wird. Zi

Hermann Erhard; Memminger Pfarrerbuch. (Einzelarbeiten aus der Kirchengeschichte Bayerns 55). Neustadt a.A. 1977. 85 S.

Die Zusammenstellung der Geistlichen der Reichsstadt Memmingen bringt überraschende Beziehungen ins Fränkische: Forchtenberg (Nr. 47), Heilbronn (46), Horkheim (47), Löwenstein (84), Öhringen (46) und Tauberbischofsheim (133) werden erwähnt., letzteres bei der Heirat eines Memmingers mit Anna Maria Wölfling 1632. Zu Nr. 12 (Bartholomäus Bertelin, Bertlin) wäre aus Archivalien nachzutragen, daß er die Verbannung 1551 unter dem Schutz des Dietrich v. Gemmingen verbrachte; er hatte auch, ohne Immatrikulationsvermerk, die Universitäten Tübingen und Ingolstadt besucht und 1521 die Priesterweihe in Günzburg erhalten. Seine Frau starb 1594, nachdem sie ihm 12 Kinder geboren hatte. Das Verfahren der bayerischen Kirchenhistoriker, Pfarrerbücher für einzelne Territorien und Reichsstädte herauszugeben, scheint uns besser als das württembergische, das uns Jahre lang auf den ersten Band einer Gesamtbiographie der Pfarrer warten läßt. Wu

Heinrich Schweicker: Der Atlas des Herzogtums Württemberg vom Jahre 1575. Faksimileausgabe. Einführung von Wolfgang Irtenkauf. Stuttgart: Müller & Schindler 1979. Textband 48 S., Faksimileband 55 Tafeln.

Der im großen Querformat in einer originalgetreuen und daher aufwendigen Ausgabe erstmalig veröffentlichte „Atlas“ ermöglicht es einem weiteren Kreis, sich an den schönen und genau gestochenen Karten, an den Darstellungen der Wälder, Flüsse, Weinberge, Felder, an den Miniaturen der Städte und Dörfer zu erfreuen. Die 52 Karten der württembergischen Ämter geben weit über den ästhetischen Reiz hinaus eine Fülle von Informationen, allerdings in wechselndem Maßstab, Höhe und Breite etwas verschoben, die Nordrichtung stets nach unten. Es handelt sich um die erste Gesamtdarstellung des Herzogtums, ein Meisterwerk innerhalb der Kartographie seiner Zeit. Wir können dem Herausgeber wie dem Verlag nur dankbar sein für dieses schöne Werk.

Der Kartograph Heinrich Schweicker aus Sulz (1526-79) war anfangs Notar in seiner Vaterstadt, gegen 1550 trat er in den Dienst der Herrschaft Haigerloch als Stadtschreiber, zeitweise auch Burgvogt auf Wehrstein; in dieser Zeit erneuerte er die Lagerbücher des Klosters Kirchberg (bei Sulz). Nach dem Tode seines Vaters kehrte er 1568 nach Sulz zurück und wurde Waisenpfleger ob der Steig, d.h. einer der 2 württembergischen Beamten, die die Armenfürsorge im Lande zu organisieren und auszugleichen hatten. Seine Dienstreisen gaben ihm eine gute Anschauung vom Lande, so daß er 1575 dem jungen Herzog Ludwig sein Kartenwerk überreichen konnte. Als die Waisenpfleger 1578 abgeschafft wurden, vermittelte ihm sein Bruder Tobias, Buchbinder in Hall, eine Anstellung beim Grafen Wolfgang von Hohenlohe (Vertrag S. 36). Aber er hatte erst die Karten für das Amt Langenburg beendet, als er in Schrozberg erkrankte. Die Kur in Hall half ihm nicht, heimgekehrt starb er, ohne einen Nachfolger zu finden. Ein Exkurs über die Familie Schweicker aus Sulz ergänzt das Werk.